

gräbt, die Wurzeln in diesem Zirkel glatt abhauet, und wenn die Erde fest gefroren, ihn mit dem Ballen in die vorher bereitete Grube bringt. Besser aber ist es, wenn die Wurzeln abgehauen sind, den Graben wieder zu füllen und den Baum noch bis zum künftigen Herbst stehen zu lassen, wo er während des Sommers viele junge Wurzeln treiben wird, und ihn dann mit möglichster Schonung dieser neuen Wurzeln auszugraben und zu versehen, nachher aber so stark einzuschlemmen, bis die Erde kein Wasser mehr annehmen will. Im Frühling muß alsdann die Krone sehr stark beschnitten werden.

### **Bepflanzung von Getreidefeldern und Landstraßen.**

Hat man die Absicht, ganze Getreidfelder mit Obstbäumen zu besetzen, so darf dies nur in großen Entfernungen von ohngefähr 60 Fuß geschehen, damit den Feldfrüchten nicht zu viel Abbruch geschehe. Die Pflanzungen werden in geraden Reihen angelegt, um mit dem Pfluge bequem dazwischen ackern zu können. Das beste Obst dazu sind Herbst- und Winteräpfel oder Birnen, denn beim Sommerobste würde durchs Abnehmen zu viel von den Unterfrüchten zertreten werden. Eine gute Obsternte wiegt vier Frucht-ernten auf. Bei Bepflanzung von Landstraßen und Communicationswegen richtet sich die Entfernung der Obstbäume von einander nach der zu pflanzenden Obstgattung.

### **Beschneiden gepflanzter Bäume.**

Alle neu gepflanzten Bäume werden nun jedes Frühjahr beschnitten, in der Art, daß die langen Triebe bis zur Hälfte des Zweiges eingestutzt werden, über einem nach auswärts wachsenden Auge; von den sich kreuzenden Zweigen wird der unpassendste zurückgeschnitten, die unter der Krone und in derselben herauswachsenden Reiser werden ganz weggenommen, damit der Baum inwendig ganz hohl und luftig sei, um bequem hineinsteigen zu können. Im folgenden Jahre beschneidet man etwas weniger, bis der Baum eine schöne gefällige Krone gebildet hat, alsdann hört man mit dem Beschneiden auf und nimmt in der Folge alle Zweige, welche zu dicht stehen, oder die übers Kreuz gewachsen und sich einander reiben, so wie alle Wasserreiser hinweg. Die größeren Obstbäume sieht man im Herbst und Frühjahr durch, reinigt sie von Raupennestern und nimmt die abwärts hängenden, so wie alle überflüssigen Zweige hinweg. Junge Bäume, welche gesund und in kräftigem Wachsthum stehen, beschneide man niemals stark, dadurch würde man bewirken, daß sie noch stärker ins Holz treiben, keine Frucht-agen ansetzen, sondern viel Nebenschossen und Wasserreiser bilden, dadurch aber so dicht werden, daß sie einem Dornenbusch ähnlich sehen und dabei wenig oder gar keine Früchte tragen.

Bei großen Obstbäumen duldet man die Wasserreiser nur dann, wenn der Baum schon abgängig ist, oder der Sturm ihn in seinen Zweigen beschädigt hätte, alsdann hilft sich die Natur durch Erzeugung solcher Wasserreiser. Von diesen läßt man einige an passenden Stellen stehen und nimmt